

Permakultur in Kenia – ErLebe die Ernährungsrevolution

Bericht über Vortrag und Podiumsgespräch am 15. Oktober 2023 in Freiburg

Mangel, Hunger, Konkurrenz und daraus folgende Konflikte: mit diesen Gegebenheiten ist Philip Munyasia aufgewachsen. Doch er wollte sie nicht einfach so hinnehmen, sondern etwas dagegen unternehmen. Wenn die Grundbedürfnisse gedeckt seien, könnte auch das soziale Miteinander in der Gemeinschaft verbessert werden – das war seine Vermutung und Hoffnung, die ihn veranlasste, ökologische Anbaumethoden zu studieren und die ihn letztlich auch zur Permakultur führte, so berichtet Philip Munyasia in seinem Vortrag am 15.10.2023 in Freiburg. Er veranschaulicht, wie das von ihm gegründete Selbsthilfeprojekt OTEPIC (Organic Technology Extension and Promotion of Initiative Centre) im Westen Kenias über die Jahre gewachsen ist und welche Früchte es bereits trägt. Inmitten einer Siedlung, in der viele Menschen infolge der Kolonialherrschaft und der Landnutzung durch große Konzerne auf engstem Raum leben, bietet OTEPIC kostenloses Trinkwasser sowie Wissen über Anbaumethoden für Lebensmittel, das die Menschen beim Wasserholen nebenbei mitbekommen und so auf den wenigen Quadratmetern rund um ihr Haus nutzen können.

Mithilfe eines verbesserten Wassermanagements und gezieltem Humusaufbau ist es Philip Munyasia und der Gemeinschaft gelungen, ein ehemals ödes Grundstück in einen fruchtbaren Garten zu verwandeln, der die Ernährung der Gemeinschaft deutlich verbessert und es sogar erlaubt, Überschüsse zu verkaufen.

Der Erfolg ist der Beweis für die Menschen, dass es sich lohnt, sich für das Gemeinschaftsprojekt einzusetzen. Viele weitere Initiativen sind daraus entstanden, wie beispielsweise eine Gruppe von Frauen, die sich gegenseitig mit Krediten unterstützen, um ihre eigenen Projekte umzusetzen.

Bildung und Erziehung spielen eine große Rolle bei OTEPIC. Auch ein Waisenhaus für 22 Waisenkinder gehört mittlerweile dazu.

OTEPIC hat viele weitere Pläne für die Zukunft. Noch mehr Menschen sollen von dem guten Beispiel lernen können. Hierfür ist ein Seminarhaus im Bau. Auch ein Geburtshaus ist in Planung. Dass hier nachhaltige Baumaterialien, erneuerbare Energien und eine wassersparende Mehrfachnutzung des Brauchwassers zum Einsatz kommen, ist selbstverständlich.

Ob es Schwierigkeiten mit den lokalen Behörden und Autoritäten gibt, wird aus dem Publikum nachgefragt: ja, die gebe es hin und wieder – auch weil manche Angebote von OTEPIC in Konkurrenz zu kommerziellen Angeboten lokaler Anbieter stehen. Schließlich sei aber immer eine Lösung gefunden worden, was vor allem daran liege, dass viele Menschen aus der Gemeinschaft hinter dem Projekt stehen.

Der Vortrag von Philip Munyasia über sein ermutigendes Projekt bildete eine gute Gesprächsgrundlage für die anschließende Podiumsdiskussion, an der neben **Philip Munyasia** noch **Alex M. Moepedi** (FAIRburg e.V. & Interkultureller Promotor für Südbaden), **Mary Mwaura** (Rapred-Girubuntu e.V. & Vorstandsmitglied im Eine Welt Forum Freiburg e.V.) und **Pacis Alarine Irambona** (WeUp for future) aus Burundi teilnahmen. Das Gespräch wurde von **Ronny Müller** (Permakultur Dreisamtal & FriedensKultur e.V. sowie Vorstandsmitglied im Eine Welt Forum Freiburg e.V.) moderiert und mit vielen Fragen und Gesprächsbeiträgen aus dem Publikum bereichert.

Wie könnten Menschen aus dem globalen Norden von Projekten wie OTEPIC im globalen Süden lernen, wie könnten sie sich gegenseitig bereichern? Wie sinnvoll sind Nord-Süd und Süd-Nord-Austauschprogramme für Jugendliche und kann es angesichts der Klimakrise überhaupt sinnvoll sein, zu reisen und damit CO₂-Emissionen zu verursachen? Ist es nicht angebrachter, online-Austauschformate zu finden? Diese Fragen wurden auf dem Podium und mit dem Publikum angeregt und kontrovers diskutiert. Dem Austausch wurde dabei eine große Bedeutung beigemessen - zwischen dem sogenannten globalen Süden und globalen Norden, aber auch beispielsweise innerhalb Afrikas. Das Wichtigste sei in diesem Zusammenhang jedoch der gegenseitige Respekt und eine Begegnung auf Augenhöhe. Dazu gehöre aber auch eine gerechtere Behandlung in der Möglichkeit, das eigene Land überhaupt zu verlassen: während Menschen aus dem globalen Norden in die meisten Länder der Welt relativ einfach einreisen können, haben Menschen aus dem globalen Süden enorme Hürden bei der Genehmigung von Einreise-Visa zu bewältigen und nicht selten erhalten sie ihr Visum zu spät oder überhaupt nicht.

Online-Formate haben sich mittlerweile etabliert und sind zu wichtigen Mitteln des Austauschs geworden. Man dürfe aber auch nicht vergessen, dass beispielsweise in Burundi viele Menschen keinen Zugang zu einem Smartphone oder anderen digitalen Medien haben und damit faktisch von dieser Art der Kommunikation ausgeschlossen bleiben. Für viele Teilnehmende des Abends stand fest, dass das Reisen für sie einen wichtigen Stellenwert hat – unter anderem um Familienmitglieder in einem anderen Erdteil besuchen zu können. Die Art zu reisen und der Zweck der Reise seien jedoch durchaus zu überdenken.

Und wie wäre es, wenn alle Jugendlichen der Welt ein Jahr Zeit hätten zu reisen, um ein anderes Land kennenzulernen und ihren Horizont zu erweitern? Mit mehr Zeit könnten auch andere, weniger klimaschädliche Verkehrsmittel als das Flugzeug in Erwägung gezogen werden.

Über das Reisen war ein weiteres großes Diskussionsthema aufgekommen: der Klimawandel oder besser gesagt die Klimakatastrophe und ihre Auswirkungen.

Es wurde schnell klar, dass die Auswirkungen des Klimawandels beispielsweise in Kenia und Burundi deutlich spürbar und absolut existentiell sind. Während früher die Regen- und Trockenzeiten einigermaßen regelmäßig waren, seien sie nun völlig unvorhersehbar. Somit werde es schwierig, den richtigen Moment für die Aussaat zu finden. Viele Menschen mussten bereits aufgrund anhaltender Dürre, mangelnder Vorhersehbarkeit von Regen- und Trockenzeiten oder Überflutung ihre Heimat verlassen und befinden sich teilweise in Camps.

Die Länder des globalen Nordens tragen am meisten zum Klimawandel bei und versprechen daher auf internationalen Konferenzen auch Unterstützung für Maßnahmen gegen die Auswirkungen des Klimawandels im globalen Süden. Diese Versprechen werden jedoch oft nicht eingehalten. Die Teilnehmenden der Podiumsdiskussion forderten daher einvernehmlich, dass diese Versprechen eingehalten werden und lokale Initiativen unterstützt werden sollten, damit die Unterstützung auch tatsächlich bei den Menschen ankomme.

Ob nun im globalen Süden oder im globalen Norden – angesichts der Herausforderungen der Zukunft müsse die Menschheit sich zusammentun, an einem Strang ziehen und gemeinsam an einer lebenswerten Zukunft auf diesem Planeten arbeiten. In diesem Sinne wurde zum Ende der Veranstaltung der gemeinsame Wille zur Kooperation für ein Gutes Leben für Alle von allen Teilnehmenden auf dem Podium und aus dem Publikum gemeinsam bekräftigt.

Die Veranstaltung mit Vortrag und Podiumsgespräch wurde organisiert und durchgeführt von: **Permakultur Dreisamtal, Friedenskultur e.V. und Eine Welt Forum Freiburg e.V.** Sie fand im Rahmen der **Eine Welt Tage und Fairen Woche 2023** statt und wurde von **Brot für die Welt mit Mitteln des kirchlichen Entwicklungsdienstes** gefördert.

Bericht: Jolana Kodal, Eine Welt Forum Freiburg e.V.